

Ein Verletzter bei Brand

WAGENHAUSEN Am Montag vergangener Woche (9. 8.) stellte ein Bewohner eines Wohnhauses kurz vor 12.30 Uhr Rauch im Keller fest und alarmierte die Notrufzentrale.

Die Feuerwehren Wagenhausen und Stein am Rhein waren rasch vor Ort und konnten den Brand löschen. Ein 32-jähriger Mann wurde mit Verdacht auf eine Rauchvergiftung vor Ort behandelt. Es entstand Sachschaden von mehreren Zehntausend Franken. Die Brandursache ist noch unbekannt. (r.)

Öffentliche FW-Übung

ESCHENZ Die Feuerwehr EschENZ lädt die Bevölkerung ein, am Freitag, 20. August, um 18.30 Uhr eine Gesamteinsatzübung mitzuerleben. Die Übung findet bei der ehemaligen Liegenschaft Ärzte am Rhein (gegenüber Landi-Parkplatz) statt. Im Anschluss an die Übung und der nachfolgenden Besprechung besteht die Möglichkeit, das Einsatzmaterial zu besichtigen und sich mit den Feuerwehrleuten auszutauschen. (r.)

Badeverbot bleibt bestehen

GAILINGEN Nachdem durch das Gesundheitsamt des Landkreises Konstanz deutlich erhöhte Werte von E.-coli-Bakterien im Rhein festgestellt worden waren, hat die Gemeinde zusammen mit dem Hegau-Jugendwerk verschiedene Massnahmen ergriffen. Die diffuse Ursachenlage, die Sanierungsbedürftigkeit der Kanäle und die starken Regenfälle haben dazu geführt, dass die bislang sowohl auf dem Gelände des Hegau-Jugendwerks als auch am Schmutzwasserkanal umgesetzten Massnahmen nicht in dem Umfang gegriffen haben, um einen weiteren Eintrag belasteten Wassers zu verhindern. Der zum Regenwasserkanal parallel laufende Schmutzwasserkanal sowie alle Schächte müssen saniert werden, was viel Zeit erfordert.

In Absprache mit dem Gesundheitsamt muss deshalb das Badeverbot bis zum Ende der Saison

Chillen auf versteckten Plätzen

Viele Badis und Badeplätze am Rhein und Untersee laden zum Sünnele – und eben zum Baden. Eine davon ist eine Art Geheimtipp. **Johannes von Arx**

STEIN AM RHEIN Das Schiff legt ab, nimmt Kurs rheinabwärts, kurvt elegant um «z'Hose» und zieht dann in schmaler Fahrwinne, aber auf breitem Wasserstrom weiter vorbei an einer lang gezogenen Bucht. Hier kommt an sonnigen Tagen eine Schar Nackedeis ins Blickfeld. Der Ort ist beliebt, weil an diesem nicht leicht zugänglichen Strand unbehelligt FKK praktiziert wird – gänzlich ohne Ideologie und Reglement.

Freilich: Jetzt bei Hochwasser misst der kiesige Streifen zwischen Wasser und Waldrand etwa zwischen einem und minus einem Meter. Ohne nasse Füsse erreicht man keinen trockenen Flecken. Wenn

sich die Hoffnung auf einen trockenen Herbst erfüllt, geht es wie eh und je ganz friedlich zu: Menschen kommen, lassen sich nieder.

Die meisten sind «Stammgäste» und chillen auf ihren gewohnten Plätzen. Man grüsst sich, wechselt gelegentlich ein paar Worte. Der eine und die andere findet sich wohlher im Badekleid. Wie gesagt, kein Reglement. Und wenn mal eine Familie mit Kindern mit dem Paddelboot den schmalen, gegen Schluss recht steilen Waldpfad herunterkommt, um einzuwassern, bewegt man sich gegenseitig respektvoll aneinander vorbei. Eher Aufmerksamkeit erregt dagegen ein jüngerer Mann, der nicht mit Boot

auftaucht, sondern sein offenbar teures Rennrad hinunterträgt. Abschliessen überflüssig. Und einer kommt regelmässig, um genussvoll den Wellen hinter den URh-Schiffen entgegenzuschwimmen.

Unverschämt – irgendetwas

Ja – das Thema Spanner lässt sich an so einem Ort nicht einfach umschiffen. Und es ist so, dass dann und wann mal einer auftaucht, nein, es sind gar einer zwei.

Sie schwimmen ufernah umher. Nicht dass sie jetzt dauernd auf die Nackedeis schielen würden, aber sie tun es halt doch mal. Dennoch nicht erstaunlich, dass sich niemals eine Nackte oder ein Nackter darob empört hätte. Anders gesagt: Diesen sind diese Blicke schwanenweiss egal. Kapiert?

Richtig: Die «Spanner» sind Schwäne, und deren Blicke gründen mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit auf der Erwartung, dass mal ein Bröckchen von den picknickenden FKKlern abfällt. Haben Herr und Frau Schwan genug, schwimmen sie majestätisch weiter. C'est tout. Apropos Schwimmen: Bei diesem Hochwasser lässt sich ganz generell nicht spassen: Wer wie gewohnt mal flussaufwärts schwimmt, kommt sehr zügig voran, zurück umso weniger, denn das Gegenwasser kann ungewohnt stark sein. Tipp: permanent seine Position bezüglich Wiederausstiegstelle im Auge behalten.



Einer der idyllischen Plätze entlang dem Rhein.

Bild Johannes von Arx

«Tango des Überlebens» im Kreuzgang des Klosters St. Georgen

Im wunderschönen Innenhof des Kreuzgangs des Klosters St. Georgen war am Samstagabend für kurze Zeit der Tango zu Hause. Zusammen mit dem virtuos vierköpfigen Orchester unter der Leitung von Javier Fernandez (Piano) und Tanzpartner Daniel Aranda brachte Alexandra Prusa auf Einladung von nordArt ihr bewegendes musikalisches Monodrama «Abrazo» auf die Bühne (Regie: Rudolph Straub). In Worten, Gestik, Tanz und Gesang liessen die Schauspieler die Geschichte einer armen jungen Frau aus dem Rheintal Revue passieren, die 1935 nach Buenos Aires emigrierte, dort das mörderische System von Zwangsprostitution, Armut und Elend überlebte und zum Tangostar wird. Schliesslich kehrt sie nach Europa zurück und verbringt den Lebensabend in Genua. Prusa hat die Geschichte in Tagebuchform angelegt und liest die Passagen nach und nach, kongenial begleitet vom Tango Orchester.



Immer wieder die Kostüme wechselnd und der jeweiligen Lebensphase angepasst, drückt sie die Gefühle der jungen Frau aus und singt die Lieder, die Sehnsucht, Hoffnung Trauer oder Liebe ausdrücken, mal spanisch, schweizerdeutsch oder rätoromanisch. Ein bewegender Abend über das Thema Emigration, das nichts an Aktualität verloren hat. (eft.)

Bild Selwyn Hoffmann